

**Pränumerationspreise:**

Die „Berzawa“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postverbindung oder Zustellung in's Haus:

ganjährlig . . . . . fl. 4.80  
halbjährig . . . . . fl. 2.40  
vierteljährig . . . . . fl. 1.20

Einzelne Nummern 10 kr.  
Man pränumeriert am Einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administ. der „Berzawa“.

Litterarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.

Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung — Manuscripte werden nicht zurückgestellt.

Unsere Adresse: „Die Berzawa“ bitten wir stets genau anzuführen.

# Die Berzawa.

Reschika-Bogjauer Wochenblatt.

**Inserate**

werden gegen Barzahlung in allen Landes- und Fremdsprachen angenommen. Die dreispaltige Letztzeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung kostet 5 kr., bei mehrmaliger Einschaltung 4 kr. — Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 kr.

Offener Sprechsaal und Eingefendet: die Zeile 10 kr.

Inserate übernehmen in Wien die Annoncen-Expeditionen: Rudolf Mosse, Hasenhein & Bogler (Ctto Maas), Alois Oppel, M. Tules, Heinrich Schalek, J. Danneberg, und Moriz Stern. In Budapest A. V. Goldberger. In Frankfurt a. M. G. F. Taube & Co. In Paris die Agence Haras Rue Notre-Dame 43

**Nr. 43.**

Reschika, (Südungarn) 21. Oktober 1888.

**XIII. Jahrg.**

### Reschikaer Volksbank.

„Das Volk will es!“ Dieser Spruch kommt einem unwillkürlich auf die Zunge angesichts des allgemeinen Interesses, welches der heute Nachmittag 2 Uhr im Dobransky'schen Saale zu konstituierenden Reschikaer Volksbank als Genossenschaft von Seite der Reschikaer entgegengebracht wird.

Schon lange empfand die hiesige Bevölkerung die Nothwendigkeit eines Geldinstitutes, welches auf solcher ausgebreiteter alle Schichten derselben in sich begreifender Basis beruhe, wie das nun zu konstituierende. Um dasselbe zu Stande zu bringen, waren keine langatmigen Konferenzen nöthig; es mußte nur einer den Ruf „eine Volksbank für Reschika!“ erschallen lassen, und Hunderte und abermal Hunderte stimmten in diesen Ruf ein und eilten herbei um die Idee zu realisiren.

Schon aus dieser Ursache ist es nicht zeitgemäß über die Nothwendigkeit u. Existenzfähigkeit dieser zu freirenden Institution zu diskutieren, denn dieselbe beweist am eblantesten der Umstand, daß 982 Mitglieder bis nun 1803 Antheilscheine und 81 Prioritätsobligationen gezeichnet haben, welcher Erfolg allerdings ein so glänzender ist, daß angeht desselben jedwede Kritik kleinlicher Widersacher verstummen muß.

Indem wir nun die heutige Generalversammlung als dem Begründer der langersehnten Wohlfahrt der Bevölkerung auf dem Gebiete der Nationalökonomie auf das herzlichste begrüßen, wünschen wir der neuen Institution die beste, die gebedlichste Wirksamkeit!

### Die Nachtheile des Creditirens für Gewerbetreibende und Kaufleute.

Kein einsichtsvoller Beobachter der heute obwaltenden ökonomischen Verhältnisse wird die Nothwendigkeit und die Bedeutung des Creditgebens in unserem commerciellen und gewerblichen Leben verneinen oder unterschätzen.

Wir befinden uns unläugbar im papierenen Zeitalter, die Banknote, das Recept, die Aktie, die Obligation, der Schuldschein, der Katenbrief u. s. w. sind die Faktoren unserer Werthe-Circulation, sie spielen eine dominirende Rolle in unserem ganzen finanziellen Leben, und die Entwicklung von Handel und Gewerbe kann sich ihrem Einflusse nicht entziehen.

Wenn nun unser kommerzielles und gewerbliches Leben ohne Creditnehmen und Creditgeben gar nicht denkbar ist, so läßt sich andererseits aber doch nicht verkennen, daß die Lage des Gewerbe- und Kaufmannsstandes durch die kontinuierlich zunehmende Inanspruchnahme der Creditgewährung eine sehr schwierige geworden ist, und daß in dieser Beziehung praktische Schritte, um den Nachtheilen unsicherer Creditirung zu begegnen, gemacht werden müssen. Insbesondere gilt dies für unsere Gewerbetreibenden.

Wie oft ist nicht der Handwerker, der kleine Gewerbetreibende überhaupt, genöthigt, ein halbes, ja oft ein ganzes Jahr zu warten, ehe er sich für seine Arbeit bezahlt sieht; dadurch verliert er aber mindestens die Zinsen des zu seinen Produkten verwendeten Kapitals und außerdem kommt der Fall nicht so selten vor, daß der Gewerbetreibende durch die während der Vorgreifung vielleicht eingetretenen Vermögensverschlechterung seiner Kunden seine wohl und sauer erworbenen Forderungen theilweise oder auch ganz verliert.

Bei der heutigen Geschäftslage darf sich eben kein Gewerbetreibender, falls er nicht über ein bedeutendes Capital verfügt, auf ein systematisches Creditgeben einlassen, wenn er nicht riskiren will, baldigst zu Grunde zu gehen.

Arbeitet er nur mit geringem oder überhaupt nicht mit Capital, so ist er schließlich selbst zur Creditentnahme gezwungen und treffen ihn dann die Folgen eines Risikos, so ist der kleine Geschäftsmann meistens ruiniert, denn weder sein Vermögen, noch sein geschäftlicher Verdienst vermag ihn den Verlust wieder weit machen zu helfen.

Was nützt es denn dem vorwärts strebenden und nur auf seine eigenen Hilfsmittel angewiesenen Geschäftsmann, wenn er in seinen Büchern mehr oder weniger große Forderungen stehen, in seiner Kasse aber kein bares Geld hat?

Wir wollen noch den günstigeren Fall setzen und annehmen, daß diese Forderungen am Schlusse des Kalenderjahres beglichen werden, aber gerade durch diese lange Creditfrist, welche mitunter das ganze Jahr umfaßt, kommt der Handwerker selbst mit in Verlegenheit und wird genöthigt, zur pünktlichen Erfüllung seiner eigenen Zahlungsverbindlichkeiten Geld aufzutreiben, daselbe vielleicht unter schweren Bedingungen zu borgen. Daneben verhindert ihn auch der Mangel an flüssigen Kapitalien, sich ihm darbietende günstige Geschäftskonjunkturen auszunützen, dann aber namentlich, die Vortheile zu erlangen, die in allen Geschäftszweigen beim en gros Einkauf der Materialien gewährt werden.

Ein gewisses Maß der Creditgewährung wird immerhin als berechtigt und nothwendig nicht vermieden werden können. Darunter gehört zunächst die Zahlung in bestimmten monatlichen Raten. Auch in diesen Fällen ist aber zu erörtern, bis wie weit und in welcher Form Creditgewährung angezeigt und berechtigt ist.

## FEUILLETON.

### Chronik von Weidenthal.

Von Adam Arany. (XI. Fortsetzung.)

#### Verwaltungsorgane.

Sein Nachfolger war Herr Johann Irwel Nr. 49. Seine Function dauerte bis nach der Revolution. Er hatte viel Unglück in der Familie; er wurde Witwer; sein Sohn Thomas starb nach langen Leiden an Blutvergiftung, nur kleine Kinder waren da; seine älteste Tochter Barbara auch noch fast ein Kind, mußte die Wirthschaft besorgen. Sein Dienst ging schon etwas leichter, denn es kamen zu seiner Zeit andere Offiziere ans Ruder, welche die Kossly'sche Strenge am Nagel hängten und menschenwürdiger handelten.

Nach ihm ward Georg Krall Nr. 8 Stations-Commandant. (1850—1854) Er war der letzte Stations-Commandant aus dem Civilstaate. Zu seiner Zeit wurde die Kirche gebaut. Sein Herz war gut, zu gut, — Energie mangelte; er wurde zur willenlosen Maschine des Hptm. Mihanovits, und Corporal Josef Pantray nahm ihn in's Schlepptau und wurde sein Dictator. (Mihanovics glich etwas dem alten Kossly, sein Zorn kannte keine Grenzen. So erschloß er einmal auf einer Fehjagd oberhalb Stirmina in einem Zornanfall zwei der allerbesten Jagdhunde, welche den Stüber'schen Familien Nr. 3 und Nr. 68 gehörten und man glaube ja nicht, daß er sie je ersetzte, obwohl diese Jagdhunde nicht um 100 fl. Wz. feil gewesen wären. Arentator Georg Brunner wurde auf Grund einer Denunziation durch Pantray wegen eines unästhetischen Ausdrucks zu 25 St.-St. verurtheilt und entging dieser Mißhand-

lung nur durch die Verwendung des Hrn. Oblt. Martinofsky und Pfarrers Mundukovics, wobann die Strafe in 14 Tage Arrest umgeändert wurde) Georg Krall starb 1864.

Nach ihm wurde Gemeiner Johann Heimerl Nr. 7 vom Feldstaate Gefreiter und später Corporal bei der Verwaltung (1854—1875) Er verlor seine Frau durch die Blattern am Pfingstsonntage des Jahres 1855. Er war mir ein zu guter Freund; ich habe kein Urtheil für ihn, doch will ich zu den obigen Geschichten à la Mihanovics noch ein kleines Händchen als Zeichen der Zeit beifügen.

Bei der Schulprüfung 1855 (Es war gerade Frohnleichnamstag) fand Hpt. Mihanovics im Fleischtalage mehrere Absenzen und ich wurde energisch zur Rede gestellt, warum ich dies nicht angezeigt habe. Ich wies aber meinen Wochenrapport vor, in welchen alle Wochen die Absenzen eingetragen und vom Hpt. nämlich von ihm selbst immer vidirt waren. Er sah sich gegenüber dem Grenzschildendirector Unterwegger bloß gestellt und so wurde mir Rache geschworen. Bei der nächsten Rapportirung wurde ich, ohne selbst vorgeladen worden zu sein, zu einem 8-tägigen Stockhausarrest verurtheilt. Als ich nach Elatina kam und diese entseglliche Sentenz im Rapportprothekollefah und der Dienstthuende Corporal schon nach dem schauerhaften Schlüsselbund griff, erwachte in mir auf einmal der Stolz auf meine Standesehre. Ich sagte kurz „Melben Sie dem Hauptmann daß ich die Stockhausstrafe nicht annehme, und nur der Gewalt weichen werde; ich bin kein Verbrecher“. Man redete mir zu, das ja nicht zu thun, die Chargen, ehemalige Schul- und Kriegskameraden waren besorgt um mich, denn sie hatten schon zu oft den Zorn dieses strengen Mannes bitter erfahren. Endlich übernahm der Hr. Verwaltungsfeldwebel Roma die

Rolle eines Vermittlers und begab sich zuerst zum Hr. Oblt. Martinofsky in's Quartier um dort diesen Fall zu melden und sich weitere Befehle zu erbitten. Dieser schickte ihn zum Hauptmann. Zweimal machte Hr. Roma den Weg hinüber und herüber zu den beiden Quartieren und kam endlich mit der Weisung zurück, ich sei bis morgens zu entlassen. Was verhandelt worden war, ist Amtsgeheimniß geblieben.

Ich war auf eine gewaltige Szene gefaßt, täuschte mich aber. Hptm. Mihanovits eröffnete mir, daß er die Sache neuerdings unterfucht habe und zur Überzeugung gelangt sei, daß die Schuld nicht an mir, sondern am Stations-Commandanten liegt und entließ mich. Oblt. Martinofsky hielt das Zeitungsblatt vor die Augen und nickte auf seine bekannte Weise mir schelmisch zu. Ich glaubte die Sache sei nun abgethan, aber da täuschte ich mich abermals. Kaum war ich zu Hause, so wurde mein guter Freund Johann Heimerl zu meinen Entsetzen 10 Tage in Arrest gelegt, er, der junge Chemann, der dabei so unschuldig war, wie ein neugeborenes Kind, 10 Tage in den Flitterwochen Arrest!

Bartholomäus Abl war sein Nachfolger. Es ist mir nicht mehr möglich weiteres davon zu schreiben, denn am 18 Juni 1856 schied ich von der Gemeinde und lebe seither in der Fremde.

Das neue Gemeindegesetz verordnete selbstgewählte Gemeinde-Vorstände. Johann Ekl Nr. 11 waltete 6 Jahre treulich seines Amtes. Eine Leberkrankheit, die bis in den äußersten Grad der Selbstucht überging, beschleunigte den Tod des äußerst thätigen Mannes im Jahre 1871. Thomas Weirenberger Nr. 23 sowie Hr. Josef Heimerl hielten, glaube ich die gesetzliche Frist aus Familien und Wirthschaftsrücksichten nicht aus, und weil ich nicht mehr sichere Daten anzugeben vermag, so möge in Weidenthal eine chronologische Uebersicht

3.50  
4.70  
5.80  
6.30  
4.90  
1.70  
2.10  
2.55  
4.15  
4.40  
4.80  
5.60  
7.—  
4.55  
4.—  
7.—  
und 1.95  
fl. 1.85  
0.— 2.45

Reschika.

Es ist dies eine so wichtige und in alle unsere  
Christen-Verhältnisse so einschneidende Frage, daß sie  
die ernsteste Beachtung unserer gewerblichen und kauf-  
männischen Kreise verdient.

Vielleicht dürfte es am zweckmäßigsten sein, wenn  
sich sämtliche Gewerbetreibende und Kaufleute einer  
Stadt vereinen, und gewisse Normen für die Credits-  
gewährung vereinbaren würden, und ein solches Regu-  
lativ wird gewiß auch bei der überwiegenden Mehrzahl  
der anständigen Consumenten Anklang finden.

## Wochen-Chronik.

**Unentgeltlicher ung. Sprachlehkurs.** Der vom  
Vehrländer der böh. Volksschule unter Regide  
des hies. ung. Kulturvereins geleitete unentgeltliche ung.  
Sprachlehkurs beginnt am 23. d. M. Die Stunden-  
eintheilung ist die folgende: Dienstag und Samstag 5-6  
für Herren und zwar sowohl für die Anfänger (Vor-  
trage Hr. Dagonovskly) als auch für die Fortschrittler  
(Hr. Plöschner). Am demselben Tag von 6-7 für Da-  
men (Hr. Molnár) und von 7-8 für Arbeiter (Hr.  
Spindl). Im Falle sich keine Arbeiter melden würden, wird  
auch ein zweiter Damenkurs eröffnet. — Wie wir verneh-  
men, hat der verdienstvolle Präses des hies. Kulturvereins  
Hr. A. Herglöcz an sämtliche Branchen der Ober-  
verwaltung ein Circular erlassen und die Beamten sowohl  
wie die Arbeiter zur Theilnahme an dem Lehrkurs aufge-  
fordert. Wir hoffen, daß die selbstlosen Bemühungen des  
genannten Lehrkörpers eine rege Theilnahme und der  
stetige Besuch der Willenden lohnen wird.

**Weinlesefest.** Gestern hat das vom allgemeinen  
Lehrverein veranstaltete mehrfach aufgesetzte Weinlesefest in  
den Localitäten des Arbeiter-Consumvereins, Kuchelant,  
stattgefunden. Wir werden hierüber in nächster Nummer  
ausführlich referiren.

**Gesangverein.** Nach einer nahezu 3-monatlichen  
Pause wurden verflorenen Donnerstag die Proben für  
den Männerchor wieder aufgenommen. Unter Leitung des  
neuen Chorleiters Herrn Otto Czeglá, der durch den  
Vizepräsidenten Hr. Josef Neiszl und dem Ehrenchor-  
meister Herrn Stefan Kretschmer eingeführt und durch  
die versammelte Sängerschaft auf das Wärmste begrüßt  
wurde, wird es unzweifelhaft möglich sein, mit den ge-  
wöhnlich ausgezeichneten Sängerkraften Resultate zu erzielen,  
die ein oftmaliges Auftreten des Gesangvereins zulassen  
werden. Die nächste Liedertafel wird — wie wir verneh-  
men — schon Mitte November abgehalten werden können.

**Schützenverein.** Zu dem am Sonntag den 28.  
d. M. von 8 Uhr früh bis Nachmittags 5 Uhr stattfin-  
denden heutigen Schlußschießen werden die geehrten Mit-  
glieder auf diesem Wege höflichst eingeladen.

**Neues Musikstück.** Von der bewährten Musikhand-  
lung Taborsky und Parsch, Budapest, erhielten wir ein

neues „Szentorhal emlék“ betiteltes Musikstück von dem  
bekanntesten ung. Musiker Paul Rácz. Die schönen  
Weisen dieses echt magyarischen Stückes mögen den Mu-  
sikliebhabern bestens empfohlen werden.

**Freiplätze an dem hies. Vereinskindergarten.**  
Diesbezüglich erhielten wir behufs Veröffentlichung die  
folgende Zuschrift: „Der Verein zur Verbreitung der ung.  
Sprache hat in seiner am 24. März l. J. abgehaltenen  
Ausübungsversammlung den Beschluß gefaßt, auf seine Kosten drei  
Kinder mittelloser Eltern im hies. Kindergarten zu unter-  
bringen. Nachdem bis nun nur ein Kind dieser Wohlthat  
theilhaftig ist, so machen wir hierauf wegen Befreiung  
der weiteren 2 Plätze das S. T. Publikum aufmerksam.  
Neschy, den 20. October, 1885. Terény.“

**Controllerversammlung.** Am 22. d. M. wird, wie  
wir schon früher berichtet, um 8 Uhr Morgens die  
Controllerversammlung für die dauernd Beurlaubten und  
Reservemänner des gemeinsamen Heeres am hiesigen Ge-  
meindeamt abgehalten werden. Für die Angehörigen der  
Honorararmee findet dieselbe am 29. d. M. statt.

**Südungarische Frauen-Zeitung.** Unter diesem  
Titel erscheint in Temesvár ein Wochenblatt redigirt vom  
Redacteur der Dettar Zeitung Herrn Julius Kallier, das  
wir unserer Frauenwelt bestens empfehlen können. Kallier  
welche verflorenen Woche einige Tage in unserem Orte und  
wies uns einige Probenummern vor, über die wir nur  
das Beste berichten können. Das Blatt enthält interessante  
Artikel mit nützlichen Aufklärungen für Damen, Novellen  
bewährtester Autoren, Gedichte, vorzügliche Beiträge für  
die Küche, Gemeinnütziges etc. Nach dem dieses Blatt  
das wir unseren Lesern auf Wunsch vorweisen können, in  
Ungarn das einzige in deutscher Sprache erscheinende ist,  
hoffen wir, daß es auch bei uns Beachtung und Verbrei-  
tung finden wird.

**Ermäßigung der Telegraphen-Gebühren.** Nach  
einer vorliegenden Meldung bereitet die österr. telegraph.  
Telegraphen-Verwaltung eine Reform des Tarifes vor, die  
schon mit nächstem Neujahr in Geltung kommen soll. Das  
Projekt bedeutet nicht nur eine wesentliche Ermäßigung  
der Telegraphengebühren im nahen und mittleren Verkehr  
für die großen Städte, die bis jetzt schon einen Lokaltarif  
hatten, wie Wien, Prag und Graz, sondern kommt allen  
übrigen Telegraphenorten zu Gute. Für jede Station wird  
nämlich eine Umkreiszone mit einem Halbmesser von  
hundert Kilometern abgegrenzt, und dafür als Grundtaxe  
10 Kr. und 1 Kr. per Wort normirt. Die Zone würde  
sich für Wien an der Westbahn bis über Pöchlarn, an  
der Franz-Josef-Bahn bis über Horn, an der Nordbahn  
bis über Lundenburg, an der Nordwestbahn ungefähr bis  
Znojmo und an der Südbahn bis Klamm erstrecken. Für  
den Lokalverkehr wird die Grundtaxe von fünf Kreuzer  
und einem halben Kreuzer per Wort verallgemeinert und  
für Depeschen über hundert Kilometer hinaus bleibt der  
bisherige Tarif von vierundzwanzig Kreuzer und zwei  
Kreuzer per Wort in Geltung. Von der Einführung des

neuen Tarifes setzt man noch eine bedeutende Stei-  
gerung der Benützung des Telegraphen voraus.

**Theater.** Frau Directrice Köstler beendigte verflo-  
renen Dienstag mit der ausgezeichneten Operette von Strauß  
„Fledermaus“ ihre für uns eröffnete nahezu 2-monatliche  
Theaterjaison. Mit den Leistungen des Publikums mag  
sie trotz der vielbeklagten schlechten Zeiten und der gerin-  
gen Theaterlust zufrieden sein; die vielen Benefice-Vor-  
stellungen erzielten zum größten Theile volle Häuser, welche  
im Verhältnisse zum gebotenen Kunstgenusse waren.  
Nur das Lustspielensemble hatte solche Lücken aufzuweisen,  
daß die wenigsten Vorstellungen bühnengerecht waren; ein  
halbwegs gutes Lustspiel konnte demgemäß kaum besetzt  
werden. Einem Liebhaber und eine naive Kraft — die  
Seele des Lustspiels — entbehre sie ganz, denn Herr  
Kunst und Fr. Günther sind wohl dramatisch recht  
verwendbare Kräfte und besitzen alle Routine, und ihre  
Schuld ist es nicht, wenn sie zu allem Möglichen verwendet  
werden, auch selbst in — ihrem Fache direct widersprechenden  
Rollen. Die beste Kraft, der die Direction so manches gut  
besuchte Haus verdankt, war Herr Knaack, der ausge-  
sprochene Liebling des Publikums, der nicht nur als vor-  
züglicher Comiker, sondern auch als Regisseur seine Aufgabe  
auf das Beste zu lösen verstand; und wenn wir ihm noch  
außer den erstgenannten 2 Schauspielern Hr. Lindner, Hr.  
Friedrich anreihen, sind wir mit den guten Lustspielkräften zu  
Eude. — Die ziemlich Anzahl der Operetten, wie der Zi-  
gunerbaron, Donna Juanita, Lustiger Krieg, Fledermaus,  
Gasperone, Afrikareise, Schöne Helena u. s. w. waren mit  
einigen Ausnahmen recht gelungen, welche auch reichlichen  
Beifall unseres für Musik eingenommenen Publikums er-  
hielten. Die erste Sängerin, Fräulein Greiner, verfügte  
wohl über eine gute Stimme, war aber des Oesters  
indispont; ihre gesanglichen Leistungen wollen wir gerne  
anerkennen, doch ihr Spiel erhob sich kaum über den Stel-  
tentanzismus. Den Tenor Herrn Berthé mußte die Direction  
hier gar ganz abstellen, hiesig wurde uns Geisig geboten  
in Herrn Bamberg, einem sehr gern gesehenen  
Sänger, dem sich unser Publikum stets anerkennend  
erwies. — Die letzte Vorstellung mußte durch einen  
Schauspieler begleitet werden, nachdem die Direction die  
Nähe des Herrn Lehrer Heun, von dem es eben nur ein  
Akt der Gefälligkeit, war die Proben musikalisch zu leiten,  
mit dem unerhörtesten Lufte lobte; ihm förmlich eine Näge  
ertheilte, weil er — nicht durch eigene Schuld — verpatet zur  
Probe kam. Dies ist wenig geeignet, der Direction Köstler  
ein gutes Andenken zu bewahren und einen baldigen Besuch  
zu erwünschen. — n.

**Den kleinsten Prozentsatz.** Die Statistik über Ver-  
wundungen und deren Heilung, welche in den Militär-  
Lazarethen verschiedener Länder zusammengestellt worden  
ist, zeigt daß Verwundete, deren Leber beschädigt war, den  
kleinsten Prozentsatz Geheilten aufweist. Wenn dieses Organ  
stark beschädigt, war jede Heilung von vornherein aus-  
geschlossen: nur bei leichten Leberverwundungen war eine

aller Vorstände vom 1. bis zum Gegenwärtigen angelegt  
werden.

Im Jahre 1872 wurde die Grenze aufgelöst,  
die Slatinaer Compagnie aufgelassen, in Teregovia ein  
Einkrichteramts erriet und Weidenthal dorthin eingetheilt.

### Unglücksfälle.

Das Feuer hatte Weidenthal bis jetzt verschont.  
Nur ein einziger Nachsdarren, eines Zimmermanns bei Nr.  
43 in dem alten Hause, des Schneiderhäusls und  
dem Brande der Scheuer bei Nr. 10, ist mir nichts  
bekannt. Verunglückt beim Abholzen auf der Hutweide  
in im Jahre 1843 Franz Schmidt Nr. 2. (Trepl.)  
Beim Anspitzen eines Baumes schloß derselbe von sei-  
nem Stumpfe ab und zerstückelte dem Unglücklichen  
den linken Fuß. Er starb an den Folgen dieses Weis-  
bruches im Spital zu Karanjes im Juli 1843; dort  
liegt er auch begraben.

Durch Erfrieren verunglückte Franz Wolf Nr. 14  
im Winter des Jahres 1858 auf der Strecke des Franz-  
dorfer Grantl und Wolfsberg

### Epidemien.

Im Jahre 1839 traten zum ersten Male die Masern  
(Neden) epidemisch auf, mehrere Kinder starben daran.

Im Jahre 1855 wurden die bössartigen Blattern  
wahrscheinlich eingeschleppt, denen außer mehreren auch  
nachstehende Erwachsene zum Opfer fielen. Anton Gruber  
Nr. 43, Maria Gruber (geborene Fischer) Nr. 36,  
Barbara Heimerl (geb. Brandl) Nr. 7. Die meisten  
Blatternkranke wurden gerettet.

Im August (28. oder 29.) desselben Jahres trat  
sporadisch auch Cholera morbis auf. Es starben Benzel  
Schmidt Nr. 50, Maria Altmann Nr. 52, Johann  
Zimmermann, Theresia dessen Tochter und noch ein  
kleines Kind aus dem Hause Nr. 40 binnen 4 Tagen.

Nach diese gefährliche Krankheit schien in diese Familie  
eingeschleppt worden zu sein und verbreitete sich nicht weiter.

### Verbrechen.

Zu meiner Freude und zur Ehre meines Vater-  
dorfes kann ich diese Matrik ganz leer lassen. Weiden-  
thal hat im Laufe von beinahe einem halben Jahrhun-  
derte seit seinem Bestehen noch keinen Verbrecher erzogen.  
Möge es immer so bleiben!

### Schulwesen.

Ob eine Schule vor der Ansiedlung bestanden hat,  
weiß ich nicht ganz gewiß; dunkel erinnere ich mich  
aber gehört zu haben, daß eine Nothschule im Gemeinde-  
hause bestanden haben soll, deren Lehrer Herr Josef  
Scherrbauer war.

Nach der zweiten Ansiedlung ward eine Schule im  
Hofnerhäusl, jetzt Nr. 17, wo das Brunner'sche Gast-  
haus steht im Jahre 1835 errichtet. Diese Schule be-  
suchte ich selbst vom Jahre 1836 bis 1838. Meine  
Lehrer waren die Herren Johann Jrlwek Nr. 49 und  
Franz Stüber Nr. 27. Im Jahre 1838 war das  
neue (jetzt alte) Schulhaus fertig gebaut und vom Lehrer  
Herrn Josef Scherrbauer, der von Sadova wieder nach  
Weidenthal übersiedelte im Herbst eröffnet. Er wohnte  
im Hause Nr. 47 und betrieb nebstbei auch den Ge-  
tränkeauschank; 1844 wurden Karl Ruedl Lehrer, der  
sich aber durchaus nicht behauptete. Endlich kam man  
auf eine bessere Idee und betraute Peter Grassl Nr. 3,  
der die k. k. Normalsschule zu Slatina besucht hatte,  
mit diesen Posten. Obwohl noch sehr jung, leistete der  
talentvolle junge Mann noch mehr als alle seine Vor-  
gänger, beleuchtete die pädagogischen Vorlesungen an der  
Oberschule zu Karanjes, arbeitete mit eifernem Fleiße  
an seiner Ausbildung unter beschränkten Verhältnissen,  
absolvirte 1848 den pädagogischen Lehrkurs in Panscova  
und brachte es bis 1850 so weit, daß er bei St. Anna

in Wien Aufnahme fand und seine pädagogischen Stu-  
dien bis 1853 glänzend beendete. Er wurde technischer  
Lehrer an der Realschule zu Panscova, später Professor  
der Mathematik an der Oberrealschule dajelbst und ist  
unstreitig der gelehrteste Weidenthaler.

Zeit dem Auftreten des Herrn Grassl als Lehrer  
bekam die Schule in Weidenthal erst einen sachmänni-  
chen Character.

Vom 1. November 1850 bis 18. Juni 1856  
war ich Lehrer.

Vom 1. November 1855 Hr. Josef Stüber Hr.  
Josef Rottwa Hr. Michael Stüber Hr. Johann Fischer  
Hr. Thomas Stüber (provi.) Hr. Josef Rottwa. Werk-  
würdig ist, daß alle Lehrer von Weidenthal noch am  
Leben sind. Der Gehalt bis 1848 war 35 fl. C.Mz.  
10 Mz. Erdäpfel und 6 Holz jährlich. Herr Grassl  
erhielt 1848 80 fl. und eine Notargebühr. Als ich 1850  
die Schule übernahm, erhielt ich als minderbefähigter  
wieder nur 35 fl. jährl. wahrlich ein recht armseliger  
Anfang. Im Jahre 1852 erhielt ich 50 fl., 1853  
60 fl., 1854 84 fl.; damals kostete der Mz. Frucht  
17 fl. Schein. Endlich im Jahre 1856 gab man mir  
100 fl. welchen großen Gehalt ich aber nur bis Juni  
bezog, da ich zum k. k. Jritr Lehrer befördert wurde.  
Meinen Nachfolger Herrn Josef Stüber konnte dieser  
Gehalt laut eines Regimentsbefehles nicht wieder Her-  
abgedrückt werden und blieb bis 1872, wo das Aera-  
eine Subvention ertheilt und 10 % auf dem Steuer-  
gelden zugeschlagen werden, so daß der Lehrer 300 fl.  
Gehalt bekommt.

1874 wurde dieses Schulhaus zu einer Gemeinde-  
kanzlei und Notarwohnung eingerichtet. Ich habe versucht  
es aus dem Gedächtnisse zu zeichnen, wie es ausfah, als  
ich darin wohnte. Im Jahre 1853 wurde es neu ein-  
gedeckt und mit einem Vorbach versehen.

(Fortsetzung folgt.)

Heilung un-  
wundeten, n-  
edlen Organe  
haben viel  
dote. Dieß  
Lehrer und  
wendte Blut  
passirt es er-  
tügen Theilen  
danung und  
man die Leber  
so bleibt ein  
selbst frischen  
wozu die Na-  
ins Blut über  
und Stärke  
das ganze  
Leber- und  
bald erhoben.  
Natur sind,  
Schreiber fol-  
daß Warner's  
Chronisches  
Preis von 2  
sche und in d  
wird grüß  
Niedertlage

\* Der  
es immer g  
solcher Haus-  
sten und oft  
Hilfe bietet,  
gegen Angen  
Migraine, d  
Haare, übertr  
längstbewährte  
Dienste leistet  
der gef. Brad

Corr  
Das Schö  
Zeitung", we  
enthält bereit  
die erst Abende  
Morgenblätter  
Zeitung" so re  
ner Journal u  
beilage gratis.



„E  
stat



bedeutende Stei-  
n voraus.  
er beendigte verlos-  
Operette von Strauß  
nabezu 2-monatliche  
des Publikums mag  
iten und der geriu-  
lenen Benefice-Vor-  
volle Häuser, welche  
unflügeln waren.  
Läden aufzuweisen,  
gerecht waren; ein  
gemäß kaum besetzt  
naive Kraft — die  
ie ganz, denn Herr  
dramatisch recht  
Montine, und ihre  
Möglichst verwendet  
ect widersprechenden  
io n so manches gut  
a a a c k, der ausge-  
nicht nur als vor-  
sieur seine Aufgabe  
vonn wie ihn noch  
Hrn. Linde u. Hrn.  
n Lustspielkräften zu  
retten, wie der Zi-  
krieg, Fiebermaas,  
t. f. w. waren mit  
che auch reichlichen  
n Publikums ern-  
r e i n e r, verfügt  
ber des Desfieren  
en wollen wir gerne  
um über den Dile-  
uhte die Diction  
ns Geiz geboten  
r gern gesehenen  
stus anerkennend  
uhte durch einen  
die Diction die  
em es eben nur ein  
nischlich zu leiten,  
sämlich eine Frage  
ld — verspätet zur  
Direction Köstler  
en baldigen Besuch  
— n.

Statistik über Ver-  
in den Militär-  
nengestellt worden  
beschädigt war, den  
Benn dieses Organ  
vorherem ausge-  
dungen war eine

dagogischen Stuz-  
wurde technischer  
später Professor  
e dajelbst und ist

Brässl als Lehrer  
einen fachmänni-

18. Juni 1856

Josef Stüber Hr.  
Johann Fischer  
Kottwa. Merk-  
enthal noch am  
r 35 fl. C.Mz.  
ch. Herr Grassl  
Hr. Als ich 1850  
minderbefähigter  
recht armjeliger  
50 fl., 1853  
der Mtz. Frucht  
6 gab man mir  
er nur bis Juni  
befördert wurde.  
er konnte dieser  
icht wieder her-  
wo das Herar  
uf dem Steuer-  
r Lehrer 300 fl.

einer Gemeinde-  
Ich habe versucht  
ie es ausfab, als  
rde es neu ein-  
t.

Heilung und vollständige Genesung möglich. Die Verwundeten, welche am Kopfe, den Lungen und anderen edlen Organen schwere Beschädigungen davon getragen, haben viel mehr Aussicht auf Heilung als Leber-Verwundete. Dieß beweist zur Genüge, welch' edles Organ die Leber und wie delikate sie in ihrer Natur ist. Wenn das verdöste Blut durch den Körper nach den Lungen zufließt, passiert es erst durch die Leber, wird hier von seinen giftigen Theilen gereinigt und fließt theilweise bei der Verdauung und theilweise als Nahrungsmittel Verwendung. Wenn nun die Leber sich in einem krankhaften Zustande befindet, so bleibt ein Theil dieser verdösten Substanzen in dem Organe selbst festsetzen, anstatt zu dem Zwecke verwendet zu werden, wozu die Natur sie bestimmt hat; ein anderer Theil geht ins Blut über, und anstatt dieses nun neue Lebenskraft und Stärke allen Theilen des Körpers zuführt, ruiniert es das ganze System. Dadurch entstehen die so gefährlichen Leber- und andere Krankheiten, welche, wenn sie nicht bald behoben, chronisch werden und äußerst hartnäckig Natur sind, in ihrer Bekämpfung. Dr. F. Boettcher ist Schreiber folgender Worte: „Theile Ihnen ergebenst mit, daß Warner's Safe Cure von mir mit gutem Erfolge gegen chronisches Leberleiden angewandt worden ist.“ — Der Preis von Warner's Safe Cure ist zwei Gulden die Flasche und in den meisten Apotheken zu haben. Brochure wird gratis und franco versandt, adressire an die Haupt-Niederlage H. H. Warner u. Co. in Preßburg.

\* Der beste Hausarzt. Es ist bekannt, daß es immer gut ist, wenn man beständig im Hause ein solches Hausmittel hat, welches gegen die verschiedenartigsten und oft vorkommenden Krankheiten sichere und rasche Hilfe bietet, wie z. B. gegen Kopf- und Zahnschmerzen, gegen Augenleiden und Schnupfen, schlechte Verdauung, Migraine, Quetschungen, Gliederreissen, Anfälle der Paare, übertriebenen Athem u. c. gegen welche der längstbewährte Bräzay'sche Franzbranntwein die besten Dienste leistet. Wir empfehlen das diesbezügliche Inzerat der gef. Beachtung unserer geehrten Leser.

Correspondenz der Redaction.  
Das sechsähr. Abendblatt der „Wiener Allgemeinen Zeitung“, welches in der Provinz schon Morgens eintrifft, enthält bereits einen großen Theil der Nachrichten, welche die erst Abends an die Post-Abonnenten gelangenden Wiener Morgenblätter bringen. Dabei ist die „Wiener Allgemeine Zeitung“ so reichhaltig, als irgend ein anderes großes Wiener Journal und bietet überdies täglich eine reizende Kunstbeilage gratis.

**Bevölkerungsanzeiger.**

Vom 12. October 1888 bis inkl. 18. October 1888.  
Röm.-kath. Religion:  
Geboren:  
Johann Soltész 1 Knabe — Jacob Schiller 1 Mädchen — Joseph Csernek 1 Knabe — Joseph Balajch 1 Mädchen — Anton Gadojs 1 Knabe — Paul Sparmati 1 Knabe — Carl Neumann 1 Mädchen — Leopold Groß 1 Mädchen — Joseph Marech 1 Knabe — Vera Koczera 1 Mädchen.  
Gestorben:  
Franz Krücher 5 Jahre — Robert Spanagl 3 Jahre — Anna Neumann 38 Jahre — August Stuller 4 Jahre alt.  
Getraut:  
Engelbert Breitenstein mit Catharina Soltész — Joseph Sztemen mit Josefina Kontur — Anton Hauptmann mit Theresia Lakner — Jacob Genierko mit Catharina Szidegh — Heinrich Holschwandner mit Wilhelmina Bender.

**Lottoziehungen**

Temesvarer Lottoziehung vom 13. October:  
22 25 69 48 34  
Nächste Ziehung 27. October.  
Brünner Lottoziehung vom 17. October:  
1 37 52 79 30  
Nächste Ziehung 31. October

**In Nemetbogsán**  
(Vassiova) an der Hauptstrasse gelegen ist ein  
**Haus mit 4 schönen grossen Zimmern, Küche, Speisekammer, Keller, Holzlage und schönem Garten vom 15. November l. J.**  
ab zu vermieten, eventuell zu günstigen Bedingungen zu verkaufen.  
Näheres bei den Eigenthümern  
**NÉMET STEINER & COMP.**  
in Nemet-Bogsán.

**Eingesendet.\***

**Farbig, schwarz und weiss Seiden-Moirée von 95 kr. bis fl. 7 00 per Meter** (antique und français) verfertigt toben- und städterweise liefert das Fabrik-Depot G. Brunneberg (f. f. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe 10 fr. Porto.

\* Für Form und Inhalt, sowie Stylität dieser Arbeit übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.



Schützen Sie ihre Pferde gegen Nässe u. Kälte! Als Specialität  
**Pferde-Decken**  
gilt heute unbestritten u. anerkannt unterzeichnete Firma, die alleinige Haupt-Niederlage u. den ausschliesslichen Verkauf einer der ersten und grössten Fabriken übernommen hat u. in Folge des massenhaften Absatzes in der Lage ist, diese höchst solid und dauerhaft ausgearbeiteten Decken bester Qualität zu folgenden staunend billigen Preisen zu verkaufen:  
**Prima-Pferde-Decken,**  
190 cm. lang, 130 cm. breit, in bester unverwüthlicher Qualität mit dunklem Grunde und lebhaften Bordüren, dicht und warm, per Stück blos  
**fl. 1-50**  
Dieselben 2 Meter lang, 1 1/2 Meter breit, per Stück blos  
**fl. 1-80**  
**Elegante schwefelgelbe Fiaker-Decken**  
mit 4-fachen, breiten, schwarz-rothen oder blau-rothen Bordüren, circa 2 Meter lang u. 1 1/2 Meter breit, höchst elegant ausgestattet, die Zierde eines jeden Pferdes, per Stück blos  
**fl. 2-50**  
Prachtvolle goldgelbe  
**Double-Herrschafts-Decken**  
auf einer Seite mit goldgelben Grund u. 4-fachen breiten, schwarz-rothen Bordüren, auf der andern Seite grau, dicht, langhaarig und sammtweich, ca. 2 Meter lang u. 1 1/2 Meter breit, auch als prachtvoller Teppich zu verwenden, per St. blos  
**fl. 3-50**  
Hunderterte von Nachbestellungsbriefen vom k. k. Militär und dem hohen Adel.  
„Wollen Sie der Escadron mit möglicher Beschleunigung weitere 10 Stück schwefelgelbe Decken a fl. 2-50, wie gehabt, zukommen lassen?“  
K. k. Ulanen-Regiment Nr. 4, Kaiser Franz Josef (I. Escadron.)  
„Senden Sie sofort noch 10 Decken a fl. 1-50 u. 17 a fl. 2-50.“  
K. k. Uniformirungs-Verwaltung des Inf. Reg. Nr. 5 Mikulob.  
„Laßt Muster ersuchen zu senden: 4 Decken a fl. 1-50, 12 Stück a fl. 2-50, u. 12 Stück a fl. 3-50.“ Bergverwaltung Vorderberg.  
Versandt sofort nach allen Orten per Post, Bahn oder Schiff, gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages.  
Adresse:  
**Pferde-Decken-Fabriks-Niederlage**  
**A. GANS, WIEN, III. Seidelgasse 4.**

**EINLADUNG**

zur constituirenden  
**GENERALVERSAMMLUNG**

der zu gründenden  
**„Resiczaer Volksbank als Genossenschaft“.**

Diese findet  
**Sonntag, den 21. October 1888 Nachmittag 2 Uhr**  
im Saale des „Hotel Dobransky“  
statt, und werden alle geehrten Interessenten, welche Antheile gezeichnet haben, gebeten, an derselben theil zu nehmen.

**TAGESORDNUNG:**

1. Wahl des Vorsitzenden.
2. Besprechung der Statuten und deren definitive Annahme.
3. Wahl der Direktoren und des Aufsichtsrathes.
4. Etwaige Anträge.

Hochachtungsvoll:  
**Das provis. Gründungs-Comité.**

